



Die Adamekhütte am Fuße des Gosaugletschers

## 100 Jahre Adamekhütte

Am 29. Juni 1908 wurde die Adamek-Hütte am Fuße des Dachsteins feierlich eröffnet. Als die Sektion Austria des Österreichischen Alpenvereins vor gut 100 Jahren den Beschluss fasste, in Gosau eine hochalpine Hütte zu bauen, war das zur damaligen Zeit ein riesiges Projekt mit großem Potential.

Damals am Fuße des Gletschers gelegen, war das Bauvorhaben nicht nur ungewöhnlich teuer und aufwändig, es gab dafür auch wenige Referenzen, man bewegte sich technisch auf Neuland. Am „Brotstein“, dem traditionellen Jausenplatz der Dachsteingeher, wurde im kurzen hochalpinen Sommer 1906 schließlich von Spezialisten aus den italienischen K.u.K. Regionen ein Steingebäude samt Dachstuhl aus dem Boden gestampft. Das besondere: Schon im ersten Jahr wurde die Hütte mit Fenstern winterfest gemacht. Am 29.6.1908 erfolgte schließlich die feierliche Einweihung der neuen Schutzhütte. Was bisher hauptsächlich der kaiserlichen Sommer-

frische und Jagdgesellschaft vorbehalten war, wurde nun auch am Dachstein zum Allgemeingut: Die Erkundung hochalpiner Regionen als Freizeitbeschäftigung. Damit begann der Boom des Bergtourismus auch im Salzkammergut.



Vor dem Aufbruch zur Gletscherwanderung; alle Fotos: Th. Leitner

Auf den Tag genau 100 Jahre später, am Sonntag, dem 29. Juni 2008, feierte die Sektion Austria des Österreichischen Alpenvereins, gemeinsam mit der Gosauer Bevölkerung und dem Hüttenwirt und Bergführer Hans Gapp, das runde Jubiläum im Rahmen eines Frühchoppens mit feierlichem Festakt beim Ghf. Gosauschmied – dem seit jeher traditionellen Ausgangspunkt für Bergfahrten aus Gosau.

Schon tags zuvor wurde das Jubiläum der Adamek-Hütte gefeiert. Bereits am Freitag Abend und vor allem am Samstag trafen sich unzählige Bergfreunde in der Adamek-Hütte, um das runde Jubiläum zu feiern. Die Schutzhütte ist generell gut besucht, aber an dem Jubiläumswochenende platzte sie beinahe aus den Nähten.

Am Samstag Vormittag bestand die Möglichkeit, Touren auf und rund um den Dachstein zu unternehmen. Nicht nur der Dachstein selbst sondern auch die vielen umliegenden Gipfel und Wände laden zu verschiedenen Touren und Klettereien in allen Schwierigkeitsgraden ein. Ebenfalls tourten einige Bergfreunde gemeinsam mit Mag. Klaus Reingruber, dem örtlichen Gletscherforscher, auf dem „Ewigen Eis“ um viel Wissenswertes über die Entstehung und vor allem auch die Zukunft der Gletscher am Dachstein zu erfahren.

Am Nachmittag zelebrierte Pfarrer Scheutz aus Bad Goisern eine Bergmesse in der „Gschlösslkirche“, einer von Prof. F. Simony entdeckten Höhle mit herrlichem Blick auf die Seenlandschaft im Tal. Musikalisch untermauert wurde die Bergmesse durch zwei junge Musiker, welche regelmäßig bei der Adamek-Hütte und am Dachstein zu Gast sind.

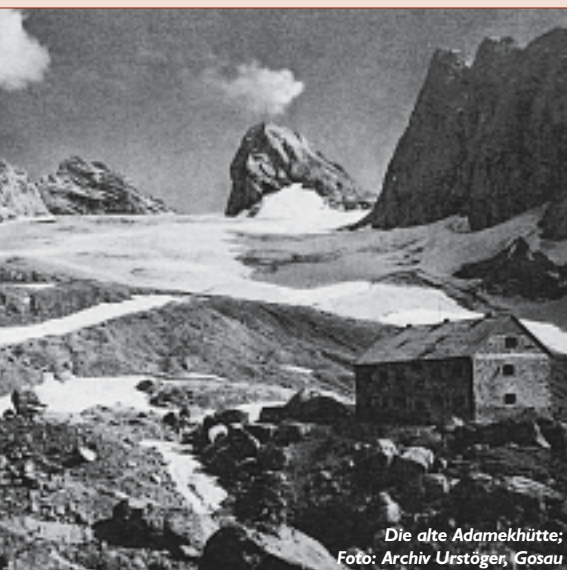
Auch die Bergrettung Gosau zeigte ihr Können bei einer Schauübung, und am Abend sorgte ein Gosauer Volksmusikquartett für beste Unterhaltung bis weit nach der zur Feier des Tages aufgehobenen Hüttenruhe.

Am Sonntag fand schließlich – nach dem gemeinsamen Abstieg von der Hütte - als Höhepunkt der offizielle Festakt beim Ghf.

Gosauschmied in Gosau im Rahmen eines Frühchoppens mit dem Streicherensemble Bad Goisern und der Trachtenmusikkapelle Gosau statt.

Der Gosauschmied wurde als der traditionelle Ausgangspunkt für Bergfahrten im Dachsteingebiet für die Feierlichkeit ausgewählt. Eine Ausstellung zeigte die Geschichte und Entstehung der Adamek-Hütte.

Auch im Gastgarten beim Gosauschmied bot sich dasselbe Bild wie bei der Hütte: Ausgesprochen viele Menschen waren gekommen und feierten den runden Geburtstag bei Brathendln, Saiblingen und Bier. In den Festreden der anwesenden Ehrengäste kam klar zum Ausdruck, warum „die Adamek“ so



Die alte Adamekhütte; Foto: Archiv Urstöger, Gosau

beliebt ist: Die Hütte war von Beginn an ein Motor für den heimischen Tourismus und ein Fixpunkt im örtlichen Leben. Seit Beginn des letzten Jahrhunderts bis heute war und ist die Hütte mit ihren Möglichkeiten im Bergsport ein Magnet für Gäste aus aller Herren Länder. Der freundliche Abschlussatz des Vorsitzenden des TVB Inneres Salzkammergut, Heinz Neubacher, steht als Sinnbild für die positive Einstellung zur Hütte: „Die Adamek hat dem Tourismus in Gosau viel gebracht. Deswegen freuen wir uns, die Hütte in bestem Zustand und vom Hüttenwirt Hans Gapp hervorragend verwaltet in die nächsten 100 Jahre schicken zu dürfen!“

Thomas Leitner

## Gedanken

**anlässlich der Feier „100 Jahre Adamekhütte“ von Mag. Günther Scheutz, Pfarrer in Bad Goisern, am Samstag, 28. Juni 2008 bei der „Gschlöskirche“.**

**Liebe Bergfreunde! Liebe Jubiläumsfeiernde!**



Zur Hundert-Jahr-Feier der Adamekhütte möchte ich über Berge und Bergsteigen mit Euch nachdenken, nämlich über den Gedanken „der unbequeme Berg“.

Berge sind unbequem. Sie legen sich sozusagen quer gegen unsere schaumgummigepolsterte Knopfdruckzivilisation, die wir beim Parkplatz zurücklassen. Wer wirklich das Rendezvous mit dem Berg sucht, kann ihn nicht einfach mit der Seilbahnkarte und einem guten Platz im Panoramacafe überlisten. Es hat sicher auch sein Gutes, wenn man auf mühelose Weise in die Höhe kommen kann, vor allem für jene, denen dies sonst überhaupt verwehrt bliebe. Aber trotzdem, wer bei der Bergstation aus der Gondel stolpert, einen schnellen Rundblick macht, das Pflichtfoto schießt und wieder hinunterfährt, hat am Zauber des Berges eigentlich nur geschnuppert.

Wer den Berg richtig erleben will, kommt nicht so billig weg. Wer in die Berge zieht, muss mit einer gewissen Veränderung des Lebensstils vorliebnehmen. Da wird ihm das Traumbett mit dem Matratzenlager ver-

Ausstellung im Ghf. Gosauschmied



tauscht, der Klubsessel mit dem Biwaksack, das temperierte Schaumbad mit ein paar Handvoll eisigen Bachwassers. Der Berg verlangt, dass Du am Morgen manchmal verdrossen aus dem warmen Schlafsack kriechst und ohne große Begeisterung nach den kalten Sternen blinzelst, die noch am Himmel stehen. Er lässt Dich über fade Moränenhügel wandern, die höchst uninteressant und sensationsarm sind. Er will Dich keuchen hören, er lässt Dich müde werden und es macht ihm gar nichts aus, wenn Du immer wieder hinter dem nächsten Aufschwung das Ende des Weges erwartest – und doch nichts daraus wird. Er lässt es zu, dass Dir am Gipfel die Wolkenschleier alle Postkartenträume ausrädieren. Manchmal schickt er Dich unverrichteter Dinge nach Hause – und in Deinen Schuhen gluckst das Wasser. Der Berg liefert unter Umständen zur Abendstimmung Blasen an den Füßen und zum Sonnenaufgang einen Muskelkater. Er fordert Schweiß und hält nichts von den vornehmen Deodorants. Er hängt Dir den guten alten Rucksack um, bei dem man sich genau überlegen muss, was man einpackt (ganz anders als beim Kofferraum im Auto). Er kümmert sich mit seinen Wetterlaunen keinen Deut um Deine Wünsche und Pläne.

Das Leben am Berg ist zwar nicht immer so rau, aber für ein paar Tage und Wochen holt uns der Berg doch zurück ins einfache Leben – und das ist gut. Wir haben zwar zu viele Genüsse zum Nulltarif – und gerade das entwertet sie. Wir reisen mit einem Knopfdruck in fremde Länder, reiten ein paar Minuten später im Wilden Westen mit oder bestaunen die Wunder der Tiefsee. Wir holen uns Mozart und Beethoven ins Zimmer. Ein kleiner Handgriff bringt den fahrbaren Untersatz in Bewegung, ein lässiges Tippen an der Liftleiste entführt uns in Windeseile in den zehnten Stock, und dasselbe Minimum an Kraft holt die Jause aus dem Automaten. Das alles braucht keine Mühen, Schleppen, Bangen, Hoffen, Warten. Und gerade darum wird alles so langweilig.

Der Berg holt – von dem allen unberührt – ein wenig nach, was diese Wohlstandswelt in unserer Formung versäumt: Er verhilft uns zu etwas Frustrationstoleranz, also einfach zur Fähigkeit, im Augenblick auf etwas Angenehmes zu verzichten, weil ein größeres Ziel winkt. Beim Gang in die Berge beginnt eine kleine Einübung in das gesunde Lebensgesetz des Verzichts und des Opfers.

**Der Berg ist unbequem und das ist gut so.**

Bergmesse in der „Gschlöskirche“

